

„Die Wärmewende sozial gerecht gestalten – Verantwortung von Kommune und Verbraucher*innen“



Für die Wärmewende ist das Wärmeplanungsgesetz als rechtliche Grundlage für die verbindliche und flächendeckende Einführung der kommunalen Wärmeplanung und den Ausbau der Netze und Infrastruktur zur

Stromerzeugung und Fernwärmeversorgung richtungsweisend. Erzeugung und Bereitstellung von Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme sollen auf die Nutzung erneuerbarer Energien und unvermeidbarer Abwärme umgestellt werden. 2 000 Gigawattstunden Erdgas und Öl werden derzeit noch in Münster verbraucht, stellte **Moderator Harald Nölle** vom Umweltforum zu Beginn des Münsteraner Klimagesprächs vor, und rechnet kurz nach, dass bei Umstellung dieser Menge auf Strom für Wärmepumpen etwa 600 bis 700 Gigawattstunden benötigt würden. Nur vier Prozent beträgt der Anteil erneuerbarer Energien zurzeit im Wärmebereich, noch 80 Prozent sind von fossilen Brennstoffen abhängig. „Das Wärmeplanungsgesetz regelt nicht, was Bürgerinnen und Bürger tun müssen, sondern gibt Empfehlungen und entwickelt Strukturen für Stadtteile oder Quartiere und ihre Wärme-versorgung, so der Leiter der Stabsstelle Klima **Thomas Möller** im vhs-Forum. Die Analyse für Münsters Wärmeplanung als erstem Schritt ist abgeschlossen und wird ab 16. Juni öffentlich vorgestellt. Im Beteiligungsportal (<https://beteiligung.nrw.de/>) könne dann jeder/jede Anmerkungen dazu machen. In der zweiten Phase würden Zielszenarien entwickelt, wie wir bis 2045 die Wärmewende schaffen. Doch Münster hat sich schon bis 2030 vorgenommen, dieses Ziel zu erreichen.

Dr. Leandra Praetzel als Vorsitzende des Umweltausschusses war verhalten optimistisch. Thomas Möller sieht Münster vor allem in den Neubaugebieten und bei noch anstehenden Wohnungsbauprojekten in der Pflicht, gemeinsam mit den Stadtwerken klimaneutrale, verlässliche und bezahlbare Versorgungen zu gewährleisten. Für den großen Altbaubestand in Münster wird dies mit dem Ausbau technischer Infrastruktur und nach Wirtschaftlichkeitserwägungen zu entwickeln sein, in den Neubaugebieten sind bereits (Dach-)Begrünung und Solar-Anlagen vorgeschrieben. „Da müssten sich dann auch mal alle in einem Quartier oder einer Straße einig sein, eine Lösung gemeinsam zu nutzen“, gab

Alexandra Rösing, Geschäftsführerin Stadtnetze Münster, zu bedenken.

Möller, Rösing und Praetzel hielten kurze Impulsvorträge und diskutierten angeregt an den Gesprächstischen. Fast 40 Minuten wurde mit ihnen und auch mit der **Juristin Noma Hajar** vom MieterInnen-Schutzverein und **Dr. Andrej Jentsch**, Spezialist für die Bewertung von Versorgungstechnologien und Fernwärme sowie **Ralf Mertins**, dem Leiter Markt + Kunde der Stadtwerke Münster in kleiner Runde über konkrete und allgemeine Probleme gesprochen.

Die Kommunikation und Beratung findet bereits durch zahlreiche Informationsangebote z. B. im *Haus der Nachhaltigkeit* (am Ludgerikreisel), bei Führungen zu „Best-practice-Beispielen“ oder Beratungen bei der Verbraucherzentrale mit allen an diesem Transformations-Prozess Beteiligten statt, mit den Versorgern, dem Handwerk, den Eigentümer(innen), Mieter(-innen) und städtischen Institutionen und sollte vor allem durch aufsuchende Beratung der Menschen vor Ort verbessert werden, um möglichst alle ökologisch und sozial verträglichen Maßnahmen auch zeitnah umzusetzen zu können. Die kritischen Punkte und auch Lösungsvorschläge hatten die etwa 40 Beteiligten an fünf Tischen auf Flipcharts geschrieben und dem Plenum vorgestellt. Das nächste Klimagespräch findet im November 2025 statt.

05.06.2025

Christine Bertels,

Digitale Medien, Bürgermedien,

Öffentlichkeitsarbeit vhs Münster